

## Die Schwanzflosse des Narwals

VON ALWIN PEDERSEN

Bei der großen Bedeutung, die die Schwanzflosse als Bewegungshilfsmittel für die Wale hat, ist es einleuchtend, daß sie in ihrer Form weitgehend der Lebensweise der betreffenden Walart angepaßt ist. Soweit mir bekannt, ist dieses Thema bisher nicht zum Gegenstand einer alle Walarten umfassenden Untersuchung gemacht worden.

Die am häufigsten vorkommende Form der Schwanzflosse der Wale zeigt an der Vorderseite eine deutliche Abrundung mit nach hinten gerichteten Spitzen, also eine Form, die beim Schwimmen möglichst wenig Widerstand leistet. Auf Grönland hatte ich Gelegenheit, mich eingehend mit dem Narwal (*Monodon monoceros* L.) zu befassen. An den etwa zwanzig von den Grönländern erlegten Narwalen beider Geschlechter stellte ich eine von der vorgenannten wesentlich abweichende Form der Schwanzflosse fest; sie besteht darin, daß die Spitzen der Flosse nach vorne gekehrt sind (Abb. 1). Die Flosse erhält dadurch eine wesentlich breitere Form. Ihre biologische Voraussetzung dürfte darin liegen, daß sich der Narwal sehr viel am Meeresboden aufhält und dort den größten Teil seiner Nahrung sucht; längere Wanderungen unternimmt er nicht und wagt sich nur selten über die Grenze des Treibeises hinaus. Er dürfte daher seine Schwanzflosse mehr zum Tauchen als zum Schwimmen gebrauchen, wozu die breite Form zweifellos auch besser geeignet ist. Möglicherweise

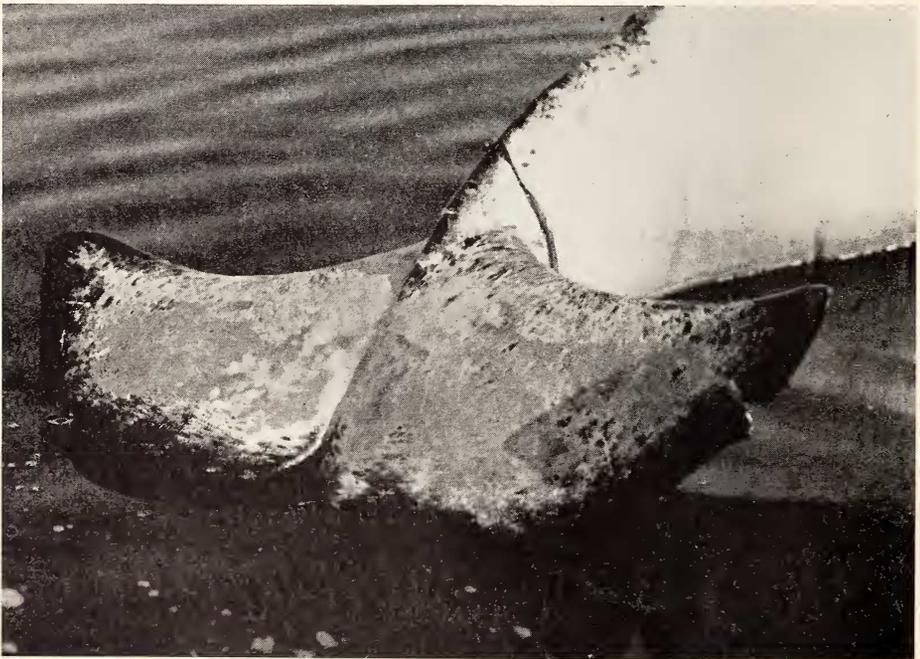


Abb. 1. Die Schwanzflosse eines erwachsenen männlichen Narwales mit den nach vorn gerichteten Spitzen. (Aufn.: ALWIN PEDERSEN)



Abb. 2. Neugeborener Narwal mit noch nach hinten gerichteten Spitzen der Schwanzflosse.  
(Aufn.: ALWIN PEDERSEN)

stellt doch auch die Anwendung des langen Stoßzahnes bei der Nahrungssuche gewisse Anforderungen an die Form der Schwanzflosse; jedenfalls könnte man das annehmen, wenn es sich zeigen sollte, daß der Narwal der einzige Wal ist, der mit dieser Tauchflosse ausgestattet ist.

Ich hatte auch Gelegenheit, einen neugeborenen Narwal zu sehen und konnte dabei feststellen, daß der Narwal mit einer gewöhnlichen, d. h. vorne abgerundeten Schwimmflosse mit nach hinten gerichteten Spitzen geboren wird. Die Tauchflosse muß sich demnach erst später bilden.

*Anschrift des Verfassers:* ALWIN PEDERSEN, Østre Paradisvej 51, Holte, Dänemark

## Melanistische Hamster, *Cricetus cricetus* L., aus Rheinhessen

Von Erhard THOMAS

*Eingang des Ms. 19. 12. 1961*

Seit den ersten Beschreibungen schwarzer Hamster, die bereits PALLAS (1771–76), GEORGI (1772) und LEPECHIN (1774) aus den Gebieten von Kasan bzw. Simbirsk (jetzt Uljanowsk) in Rußland und SULZER (1774) aus der Umgebung von Gotha gaben, fanden melanistische Exemplare von *Cricetus cricetus* im säugetierkundlichen Schrifttum vielfältige Beachtung. Dabei variiert der Hamster nach STENDEL (1932) und KIRIKOV (1939) farblich jeweils in bestimmten Teilgebieten seines Gesamtvorkommens besonders stark. So sind nun einzelne Schwarzhamsterfunde außerhalb der Gebiete, in denen bisher stärkere farbliche Abänderungen bekannt wurden, besonders bemerkenswert: SCHLOTT (1923) erwähnt zwei melanistische Hamster aus der Umgebung von Schweidnitz in Schlesien und PETZSCH (1939) mehrere aus der Nähe von Zöbzig bei Bitterfeld sowie (1958) ein Schwarzhamster Männchen von den Äckern bei Dresden-Reick/Bannewitz.

Hier sei ein neuer Fund mitgeteilt, der weit abseits von dem bekannten Thüringer Verbreitungsraum melanistischer Hamster liegt. Es handelt sich um ein ausgewachsenes Männchen, das der Straßenwärter A. KOCH aus Oberolm Anfang Mai 1955 an der Grenze zwischen den Gemarkungen Ober- und Niederolm, und zwar auf dem „Niederolmer Berg“ („Auf dem Loh“) gefangen hat. Das montierte Stopfpräparat dieses Tieres befindet sich jetzt in der naturwissenschaftlichen Sammlung des Rhabanus-Maurus-Gymnasiums in Mainz.